

in die höheren Klassen gewilligt. Derselbe Herr Huber werde auch bei den russischen Handelsvertragsverhandlungen hervorragend mitwirken. Unsere Handelsbilanz habe sich infolge der Zollherabsetzungen verschlechtert. Wir würden uns mit einem autonomen Tarif ungleich besser stellen, wie wir das bei Amerika, Rußland und England sähen. In den letzten Erklärungen des Reichskanzlers dürfe er indeß ein Zeichen dafür erblicken, daß das Vertrauen der Landwirtschaft zur Regierung wiederhergestellt werde. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Freiherr von Marschall: Der Vorredner verlangt Autonomie, das heißt, Verzicht auf jede Einwirkung auf den ausländischen Markt und Preisgabe des Exports; das sei ein Bruch mit unserem ganzen früheren System. England habe zwar einen autonomen, aber keinen Schutzolltarif. Das vom Grafen Limburg im Abgeordnetenhaus ausgesprochene Misstrauensvotum mache auf die Regierung keinen Eindruck, aber die Rede des Genannten beweise, wie jemand frei und unbeschwert von der Kenntnis der Dinge, über diese sprechen könne. Graf Limburg sagte: Die Verträge hätten besser gemacht werden sollen. Nun, jedes Menschenwerk lasse sich vielleicht besser machen, auch die Rede des Grafen Limburg. (Heiterkeit.) Bei den Handelsverträgen hätte man ja vielleicht diplomatische Kunstgriffe anwenden können, Kunstgriffe, die man vielleicht früher einmal gelernt, oder zu lernen wenigstens versucht hat. Handelspolitische Kriege, zu denen Graf Limburg rate, seien unter politisch befreundeten Staaten jedenfalls bedenklich. Dem Abg. Duhl gebe er zu, daß ein sicheres Urteil über die Wirkung der Handelsverträge sich noch nicht finden lasse und wenn die Erkenntnis dessen, daß hiernach unsere ganze Diskussion verfrüht sei, jetzt in diesem Hause Platz greife, so würden wir immerhin ein positives Resultat von dieser Debatte haben. (Beifall links.)

Staatssekretär von Malahon: Die Regierung stehe den Bestrebungen zur Hebung des Silberpreises nicht feindlich gegenüber, aber unsere Währung sei die Goldwährung und diese müßten wir in erster Linie schützen; zeige sich ein dankbarer Weg, dem Sinken des Silberpreises entgegenzutreten, so werde derselbe eingeschlagen werden, von dem in Brüssel gemachten Vorschläge sei aber nichts zu erwarten.

Abg. Büsing (nat.-lib.) verteidigt die Handelsvertragspolitik und die Goldwährung.

Abg. Graf von Dönhoff-Friedrichstein (kons.) bestreitet, daß die ländlichen Arbeiter im Osten schlechter daran seien, als die industriellen Arbeiter.

Abg. Jordan (freif.): Der mittlere Landwirt befinde sich allerdings in ungünstiger Lage, nicht so der Großgrundbesitzer, der allein Vorteil von den Getreidepreisen habe.

Abg. Holz (Reichsp.): Der Großgrundbesitzer könne sich allerdings behaupten, aber weil er sich mit dem mittleren und kleineren Besitz solidarisch fühle, trete er auch für diesen ein. Mit dem Handelsvertrage mit Rußland werde sich die Lage der deutschen Landwirtschaft verschlimmern und die Gefahr einer Verfeuerung unseres Viehstandes verstärkt werden.

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Die letztere Befürchtung sei unbegründet, es sei nicht beabsichtigt, mit Rußland einen Vertrag über die Vieheinfuhr zu schließen. Er habe das Wort ergriffen, um seinen Standpunkt zu der Debatte am Schlusse derselben klarzulegen, es sei auffällig, daß diese Debatte gleichzeitig hier und im Abgeordnetenhaus entbrannt sei,

während sich morgen ein neuer Bund der Landwirte bilden solle. Aus dem Tone, der namentlich im anderen Hause angeschlagen wurde, erkenne er nicht den Ernst der Bewegung. Gegen den russischen Handelsvertrag könne sich diese Bewegung nicht richten, denn der Vertrag sei noch ein Embryo; sie richte sich also gegen die Regierung und laufe vielleicht darauf hinaus, dieselbe zu stürzen. Die Reichsregierung und die preussische Regierung hätten ihr Interesse für die Landwirtschaft bestätigt, so noch jüngst bei der preussischen Steuerreform, die doch wahrlich nicht zum Schaden der Landwirtschaft sei. Man sage zwar, man habe Vertrauen in die Regierung, aber man stelle eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung größtenteils gar nicht in der Macht der Regierung liege. Wir können England nicht zwingen, zum Bimetallismus überzugehen, wir können den Arbeiter nicht zwingen, seine Arbeit da zu suchen, wo er sie mit Vorteil nicht zu finden glaubt. Formulirte Anträge habe man auch gar nicht eingebracht. Die beständigen Klagen, wie sie hier geführt werden, seien nicht zum Vorteil des Landes. Er sei gewiß konservativ, es frage sich nur, wie man das Wort verstehe. Er habe das Gefühl, daß die politischen Grundzüge stark von den wirtschaftlichen überwuchert würden. Er sei konservativ in dem Sinne, daß das staaterhaltende Element im Staate gestärkt werden müsse; er sei aber kein Agrarier. Herr v. Kardorff habe die Landwirtschaft als die Wurzel des Staates bezeichnet, die man mit guter Erde bedecken müsse; er sei aber kein Agrarier. Wir können den Staat nicht agrarisch ändern, ohne in absehbarer Zeit auf schwere Katastrophen zu kommen. Im Staate darf der Egoismus nicht überwuchern. Die Regierung werde jeden Versuch schützen, sie habe auch Pflichten der Fürsorge für die Besitzlosen. Er sage, in der heutigen Bewegung sei große Gefahr für Staat und Gesellschaft, er habe das schon früher, als er über den Antisemitismus gesprochen, gesagt. Haben die Männer, die diese heute schon überwuchernden Geister grünen, die Macht sie zu bannen? Ohne man denn, wohin die Dinge gehen? Es liege immer eine große Gefahr in der Aufreizung der Besitzlosen gegen die Besitzenden. Hätte er die Ueberzeugung, daß er dem Lande damit nützen würde, so würde er sofort die schwere Bürde seines Amtes niederlegen; aber er thue es nicht, weil ein Wechsel in dieser Stellung zu bedenklichen Schwankungen führe. Er thue seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit aus Interesse für Kaiser und Reich. Wir geben schweren Zeiten entgegen, in denen Festigkeit der Regierung das unbedingt erste Erfordernis ist. Ein Mann über Bord befagt wenig, es handelt sich aber um das Schiff, auf dem die deutsche Flagge weht. (Beifall.)

Abg. v. Dziewbowski (Pole) vertritt die agrarischen Forderungen, aber ohne Spitze gegen die Regierung.

Abg. v. Mirbach (kons.) bedauert die abfällige Kritik des Staatssekretärs v. Marschall gegen ein hervorragendes konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses. Die tiefgehende Bewegung, über die sich der Reichskanzler beklagt, habe auch ihn überrascht; sie erkläre sich aber aus dem Rückgange des Getreidepreises und der Art, wie die Handelsverträge hierdurch gedrückt worden seien. Die Bewegung richte sich nicht gegen den preussischen Minister für die Landwirtschaft. Bei seinen Freunden herrsche allerdings das Gefühl, daß die Landwirtschaft beim Reichskanzler nicht dasselbe Wohlwollen finde, wie bei seinem

Amtsvorgänger. Es sei nicht Begehrlichkeit, sondern Naturnotwendigkeit, wenn seine Freunde auf die wirtschaftliche Seite des politischen Lebens das Hauptgewicht legten. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Der preussische Handelsminister habe den Agrariern zu berechtigten Klagen keinen Anlaß gegeben; derselbe habe als Minister allerdings nicht Partei, sondern allgemeine Interessen zu vertreten.

Abg. Kert (freif.): Ueber die Handelsverträge sei Wochen lang diskutiert worden, von einem Durchdrücken derselben könne also keine Rede sein, die Rechte dagegen habe dagegen das Invalitäts- und Altersversicherungsgesetz mit viel geringerer Mehrheit durchgebrocht. Die antisemitisch-agrarische Agitation laufe lediglich auf die kräftigste Interessentpolitik hinaus. Seine Freunde unterstützten die Regierung, wenn sie zu einer volkstümlichen Politik übergehe.

Abg. v. Stauby (kons.) bestreitet, daß die Rechte Interessentpolitik treibe, die Landwirtschaft müsse nur ihre warnende Stimme gegen den russischen Handelsvertrag erheben, durch den ein weiterer Preisdruck zu befürchten sei und gegen den auch politische Interessen sprechen.

Die Debatte wird geschlossen, das Gehalt des Staatssekretärs des Innern bewilligt.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.
Am Sonntag Invoavit, den 19. Febr. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diaconus v. Kleinbusch. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von demselben. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel.

Matth. 4, 4. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.

Montag abend Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.

Donnerstag, den 23. Febr. Abends 8 Uhr Erster Passionswochengottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel.

Telegramme.

Leipzig, 18. Febr. Se. Majestät der König haben geruht, den ordentlichen Professoren der Jurisprudenz, Geh. Hofräten Dr. Binding und Dr. Friedberg das Komthurnkreuz II. Kl. des Verdienstordens zu verleihen.

Berlin, 18. Febr. Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute ein geheimes amtliches Schreiben des Berliner Oberpostdirektors, Oberpostrat Griesbach, worin die hiesigen Postämter aufgefordert werden, die in London erscheinende, anarchisirende Zeitung „Troß alledem“, die der gleichgesinnten „Autonomie“ nachtritt, bei ihrem Eintreffen hier anzuhalten und ihm zu übergeben.

Berlin, 18. Febr. Einem in Hofkreisen umlaufenden Gerücht zufolge wird die Kaiserin von Rußland auf der Durchreise nach Smolnien anfangs Juni den kaiserlichen Hof hier oder in Potsdam besuchen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Rosa Lust mit Frn. Dr. phil. Arwed Jaehn, Chemiker in Elberfeld. — Frä. Emilie Bedman in Braunschweig mit Frn. Apotheker Johannes Mühler in Leipzig. — Frä. Antonie Boehme in Glauchau mit Frn. Sekondeleutnant Dreyßig in Leipzig. — Frä. Olga Wießnicka in Plauen mit Frn. Gustav Wein in Dresden. — Frä. Emilie Viktorus in Köditz mit Frn. Lehrer Karl Grobe in Möckern-Leipzig. — Frä. Gertrud Trautmann mit Frn. Bur.-Assistenten Joseph Spettenhuber in Möckern.

Wintmaßliche Witterung für den 19. Febr. Meist trübe mit Neigung zu Niederschlägen.



Zahnkünstler L. Hoyer,
Lichtenstein, Markt 217, I
empfiehlt sich zum
Ersatz künstl. Zähne bei sorgfältigster Ausführung und bestem Passen.
Plombieren und Reinigen der Zähne,
Ausziehen kranker Zähne selbst in schwierigsten Fällen.
NB. Zum Zahnziehen berechtigt bei Knappschafts-, Fabrik- und Ortskrankenstellen.

Gesangbücher,
in großer Auswahl, empfiehlt
B. C. C. Ert,
Glauchauerstraße.

3000 Mark
als zweite aber ganz vorzügliche Hypothek sofort oder bis 1. März zu leihen gesucht. Offerten bittet man unter K. P. 250 in der Expedition des Tagesblattes niederzulegen.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt billigt
J. Wehrmann, Buchhandlung.

Freiwillige Inventarversteigerung.

Nächsten **Donnerstag, den 23. Februar,** von vormittags 9 Uhr an soll in dem **Engelmann'schen Gute in Köditz** nachstehendes lebendes und totes Inventar veränderungslos versteigert werden, als: 5 Kühe, 3 Wirtschaftswagen und 2 Paar Ernteleitern, ein großes Jauchensaf, ein Sanddurchwurf, sämtliches Feldgeräthe und dergleichen Wirtschaftsgegenstände mehr.
August Friedrich Engelmann in Köditz.

Achtung!

Heute und folgende Tage verlade ich frischen **Weiß- und Baukalk** zu sehr soliden Preisen ab Bahnhof Delenitz.
NB. Den Herren Detonomen empfehle ich zur jetzigen Frühjahrssaison besten **guten Düngekalk,** welchem durch Untersuchung der chem. Versuchs-Station die wirksamsten Bestandteile als Düngekalk zuerkannt wurden.
Hochachtend
Louis Reichsring, Kalkgeschäft,
am Bahnhof Delenitz.

Lilienmilchseife
allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teint unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Paul Wieneke, E. Wahn's Nachf.**

Hübches Familien-Logis
wird in besserem Hause **Sohndorfs** per Ende März gesucht. Off. an **Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

Meehen und Schüttenfroh
verkauft und liefert ab **Ebersbach.**
W. Sonntag in Grumbach

Getragenes Schuhwerk

billig zu verkaufen bei
Carl Weinhold, Callenberg.

Jeder wird durch meine **Husten- und Brustkathartika** in kurzer Zeit radikal beseitigt.
S. A. F. Leib.
In Beuteln à 35 Pfg. in **Lichtenstein bei Louis Wendt.**

Zur Nachricht.

Husten- und Brustleidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten** etc. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wir wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** von **W. H. Zickenheimer in Mainz** (a. Fl. M. 6, 60, 1, 1 1/2 u. 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen können. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hoch vorzüglich.
Zu haben bei Apotheker **Paul Wieneke** in **Lichtenstein, Otto Schulze** in **Sohndorf.**